

Makroökonomische Auswirkungen

Aktuelles. Konjunkturperspektiven. Ausblick Deutschland.

13. Mai 2022

Aktuelle Konjunkturindikatoren

- Die **Inflationsrate** in Deutschland ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im April 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 7,4 Prozent gestiegen. Inflationstreiber waren vor allem die Preise für Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe), die im Vorjahresvergleich um 35,3 Prozent zulegten. Die Preise für Nahrungsmittel stiegen für die privaten Haushalte um 8,5 Prozent, Nettokaltmieten verteuerten sich um 1,6 Prozent. Die **Inflationsrate ohne Energie** lag im April 2022 bei 4,3 Prozent, **die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel** bei 3,8 Prozent und damit nur etwa halb so hoch wie die Gesamtinflationsrate.
- Der **Ölpreis** ist seit Wochenbeginn wieder gesunken. Der OPEC Basket Preis betrug am 11. Mai 2022 109,0 US-Dollar. Dies waren 13,8 Prozent mehr als vor Beginn der russischen Invasion am 23. Februar 2022. Russisches Öl wurde am gleichen Tag mit einem Abschlag von 35,0 US-Dollar pro Barrel bzw. minus 32,5 Prozent gehandelt (Urals FOB Rotterdam vs. Brent Spot FOB North Sea). Der höchste Preis nach dem Beginn der Invasion betrug 128,3 US-Dollar am 9. März 2022. Das Allzeithoch lag im Juli 2008 bei 140,7 US-Dollar.
- Der **Preis für Gas** war in dieser Woche erstmals niedriger als vor Beginn der russischen Invasion. An der niederländischen TTF Börse notierte die MWh Gas am 11. Mai 2022 bei 82,8 Euro. Das waren 6,9 Prozent weniger als am 23. Februar 2022 (88,9 Euro/MWh) und 2,4 Prozent niedriger als der Durchschnittspreis im Januar 2022.
- Der **HWWI-Rohstoff-Index** (ohne Energie) lag am 6. Mai 2022 bei einem Wert von 166,1 Index-Punkten. Im Vergleich zum 23. Februar waren nichtenergetische Rohstoffe damit 1,6 Prozent günstiger als vor der russischen Invasion in der Ukraine. Dieser Trend hat bereits am 3. Mai 2022 eingesetzt.
- Die **Industrieproduktion** verminderte sich im Vergleich zum Vormonat saison- und kalenderbereinigt um 4,6 Prozent. Dies war der viertstärkste Rückgang seit Beginn der Datenreihe im Jahr 1991 und 9,4 Prozent weniger als im Februar 2020, dem letzten Monat vor Ausbruch der Corona-Pandemie.

Konjunkturperspektiven

Frühjahrsprojektion der Bundesregierung

- Die **Bundesregierung** rechnet in diesem Jahr nur noch mit einem Anstieg des preisbereinigten **Bruttoinlandsprodukts** um 2,2 Prozent (bisher plus 3,6 Prozent). Nach einem Anstieg im ersten Quartal dürften sich die Kriegsfolgen vor allem im zweiten Quartal niederschlagen und zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung führen. Ab dem dritten Quartal dürften dann die Wachstumskräfte aus dem Dienstleistungsbereichen überwiegen. Grundlage für diese Vorrasschätzung ist, dass es nicht zu einem Gas-Lieferstopp aus Russland kommt. Für das Jahr 2023 rechnet die Bundesregierung mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um 2,5 Prozent.
- Nach Einschätzung der Bundesregierung werden die **Exporte** im Jahr 2022 in realer Rechnung um 4,2 Prozent steigen. Bei den **Importen** ist mit einem Anstieg um 5,5 Prozent zu rechnen. Das stärkere Wachstum der Importe im Vergleich zu den Exporten führt zu einem leicht negativen Außenbeitrag (minus 0,3 Prozent).
- Sehr optimistisch ist die Bundesregierung bei der Entwicklung der Investitionen. Bei den **Ausrüstungsinvestitionen** sieht sie einen hohen Nachholbedarf, weil die Unternehmen während der Pandemie ihre Vorhaben zurückgestellt haben. Auch die staatlichen Ausrüstungsinvestitionen werden kräftig erhöht. In der Summe sollen die Ausrüstungsinvestitionen um real sechs Prozent steigen.
- Der Rückgang der Kurzarbeit, die sich abzeichnende Steigerungen bei der Lohnentwicklung und die Anhebung des gesetzlichen Mindestlohns wird zu einer Steigerung der verfügbaren Einkommen beitragen. Da gleichzeitig mit einer Rücknahme der Pandemie-Eindämmungsmaßnahmen zu rechnen ist, dürften die **Konsumausgaben** mit einem Plus von real 3,7 Prozent ebenfalls Treiber der konjunkturellen Erholung werden.

World Economic Outlook des IWF

- Der **Internationale Währungsfonds** (IWF) hat seine Wachstumsprognose deutlich nach unten revidiert. Laut World Economic Outlook vom 19. April 2022 rechnen die Wasingtoner Ökonomen für die Jahre 2022 und 2023 mit einem weltweiten BIP-Wachstum von jeweils 3,6 Prozent. Das sind 0,8 bzw. 0,2 Prozentpunkte weniger als noch im Januar prognostiziert.
- In den **entwickelten Volkswirtschaften** wird das Wachstum im laufenden Jahr mit plus 3,3 Prozent um 0,6 Prozentpunkte geringer ausfallen (2023: plus 2,4 Prozent, minus 0,2 Prozentpunkte). Für die **Entwicklungs- und Schwellenländern** liegen die Wachstumsprognosen bei plus 3,8 Prozent bzw. 4,4 Prozent. Damit sind die Wachstumseinbußen mit minus 1,0 Prozentpunkten in 2022 und minus 0,3 Prozentpunkten in 2023 etwas stärker als in den entwickelten Volkswirtschaften. Der Welthandel wird in diesem Jahr nur noch um fünf Prozent zunehmen, ein Prozentpunkt weniger als noch im Januar erwartet.
- Für den **Euroraum** prognostiziert der IWF für dieses Jahr ein Wirtschaftswachstum von 2,8 Prozent (bisher plus 3,9 Prozent). Für Deutschland (minus 1,7 Prozentpunkte) und Italien (minus 1,5 Prozentpunkte) wurden dabei die Wachstumsprognosen am stärksten zurückgenommen. 2022 dürfte demnach das BIP in Deutschland um 2,1 Prozent und in Italien um 2,3 Prozent wachsen. Die BIP-Prognosen liegen für Frankreich bei plus 2,9 Prozent und für Spanien bei plus 4,8 Prozent.